



## **Miserable Zustände in der Erstaufnahmeeinrichtung Suhl – Was ist dran an den Vorwürfen?**

Bericht: Juliane Maier-Lorenz, Tobias Sylvan

Kamera: Christian Beer, Marco Pohlmann, Michael Damm, Torsten Backofen

Schnitt: Tom Chapman

Wir wollen uns von den Zuständen in Suhl ein Bild machen. Und treffen uns in der Erstaufnahmeeinrichtung mit dem Leiter Alexander Theus. Gleich zu Beginn unseres Drehs sind wir im Hauseingang Zeuge einer unübersichtlichen Situation.

### **Security:**

**Alle raus mit euch, raus, raus raus ... Ich hab die Schnauze voll. Ich hab die Faxen dicke mit euch.**

Der Ton des Wachschutzes im Umgang mit den Flüchtlingen ist rau. Das ist wohl keine Seltenheit, wie wir vor Ort erfahren. Viele Bewohner berichten uns von Auseinandersetzungen mit den Security-Mitarbeitern.

Im Wäschekeller treffen wir Herrn Kidane. Er ist erst seit wenigen Tagen mit seiner schwangeren Frau und seinen Kindern in Suhl. Später hören wir: Seine Frau soll am nächsten Tag beim Warten aufs Essen von einem Wachschutz-Mitarbeiter erst grob weitergeschoben und dann ins Gesicht geschlagen worden sein.

Es wäre der bislang aktuellste Fall aus der Einrichtung, wenn auch nicht der einzige. Eine Auseinandersetzung, die heute immer noch Wellen schlägt, ereignete sich bereits im Oktober vergangenen Jahres. Behnam Gulistani hat anderthalb Monate in Suhl gelebt und erinnert sich gut.

### **Behnam:**

**Draußen war es sehr kalt und viele Leute waren dort, neue Flüchtlinge und solche, die aus der Stadt zurück ins Camp wollten. Insgesamt so etwa 20 bis 25 Personen, aber keiner durfte ins Camp rein.**

### **Video**

**Security: Ihr müsst genauso warten wie alle anderen auch.**

### **Behnam:**

**Die Security war richtig wütend und hat die Leute angeschrien, ungefähr 15 Minuten lang. Dann gab es dort einen neuen Bewohner, der sehr müde war und sich an ein Auto angelehnt**



hat, das dort geparkt hat. Die Security hat ihn dann angeschrien, dass er dort weggehen soll, weil es privat sei.

**Video**

**Security:** Das ist privat. Ist das kaputt, kostet's euch Geld. Geh mit deinem Arsch von der Karre.

**Behnam:**

Ich bin ein geduldiger Mensch, aber da bin ich sehr wütend geworden. Die Leute haben schon sehr lange draußen gewartet. Also hab ich geantwortet: **Wo ist dein Problem? Warum redest du so schlecht zu den Menschen? Du bist ein Rassist. Denkst du, du bist Gott und wir sind Kriminelle?**

**Video**

**Behnam:** You are a racist!

**Security:** Willkommen in Deutschland, Arschloch!

**Behnam:** Speak long?

**Security:** Kleine Pissbirne.

**Behnam:**

Und dann kam er auf mich zu und wollte mich schlagen. Bis ein anderer Security-Mitarbeiter ihn weggezogen hat.

**Video**

**Security:** Komm her, komm, komm.

**Behnam:** Yeah come, come. Open the door. What do you wanna do, you wanna hit me?

**Security:** Komm, ich schraub dir den Schädel runter.

Der Vorfall wird im Mai dieses Jahres Thema im Thüringer Landtag, auch weil der beteiligte Wachschrützer 2014 auf der Wahlliste des südthüringer Rechtsextremisten Tommy Frenck stand. Wir fragen beim Einrichtungsleiter nach: Wie wird sichergestellt, dass Security-Mitarbeiter für die Arbeit in der Erstaufnahme geeignet sind?

**Theus**

Voraussetzung sind natürlich das polizeiliche Führungszeugnis und die Sicherheitsprüfung, die die haben müssen, um die Einstellungsbedingungen für uns zu regeln. Es gibt dann regelmäßig Abfragen zu einzelnen Mitarbeitern. Dass ich, dass ich Personen habe, die gedanklich vielleicht im rechtsradikalen Bereich sind, das kann ich nicht ausschließen. Dass



es zu einzelnen derartigen Äußerungen der Personen kommt, kann ich auch nicht ausschließen. Was ich ausschließen kann, ist, dass es in meiner Anwesenheit erfolgt und dass das ohne Konsequenzen bleibt.

Im Fall des Security-Mitarbeiters aus dem Video war das eine kurze Auszeit und eine Schulung. Heute, ein Jahr nach dem Vorfall, arbeitet der betreffende Mitarbeiter immer noch dort.

Wir fahren nach Erfurt. Was sagt der zuständige Migrationsminister zu solchen Vorfällen?

**Dirk Adams:**

**Grundsätzlich gehen wir aber auf alle Hinweise, und da haben wir in der letzten Zeit häufiger auch Hinweise bekommen. Die fingen an über Tätowierungen, die man gesehen hat. Die fing damit an, dass sich Bewohner äh geäußert haben gesagt Mensch, der hat sich nicht nur nicht kultursensibel mehr gegenüber verhalten, sondern offen feindselig. Das alles wird zum Thema gemacht in den Dienstberatungen mit der Security-Firma.**

Doch reicht das? Selbst die Kollegen vom Wachschutz beschwerten sich bei ihrem Arbeitgeber über das unfreundliche und ausländerfeindliche Verhalten einiger Mitarbeiter. Bleiben solche Vorfälle also doch ohne Konsequenzen? Der Minister widerspricht.

**Adams:**

**Bewohner, die sagen, ich bin hier ungerecht behandelt worden oder gar eine Straftat gegen mich, ist gegen mich verübt worden, finden den Weg durch die gute Beratungsarbeit unseres Flüchtlingsrates in Thüringen, aber auch von Ezra den Weg auch zum Recht über einen Anwalt und können sich dadurch auch Recht verschaffen.**

Die Organisation Ezra berät Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen. Berater David Rolfs ist weit weniger optimistisch als der Minister.

**Rolfs:**

**Generell muss man erst einmal sagen das Betroffene ist ganz stark überlegen, ob sie überhaupt erstmal eine Anzeige stellen, weil gerade geflüchtete Menschen sich ganz stark abwägen, ob das Auswirkungen hat auf ihren Aufenthaltsstatus.**

Wenn es dann doch zur Anzeige kommt, seien die Erfolgsaussichten gering.



**Rolfs:**

**Das Verfahren wird häufig eingestellt, oder die Täter bekommen ganz geringe Strafen. Das ist Alltag für uns, dass diese Taten einfach nicht anerkannt werden. Dass, dass diese Tatmotivation nicht anerkannt wird und das Gerechtigkeit für die Betroffenen nicht hergestellt wird.**

Die Auseinandersetzungen mit dem Wachschutz sind nicht die einzigen Problemfälle in Suhl. Schon lange schlagen die Mitarbeiter dort Alarm. Einer, der das jetzt erstmals öffentlich macht, ist Reinhard Hotop. Er arbeitet beim Evangelischen Migrationsdienst und berät seit fünf Jahren die Bewohner.

**Hotop:**

**Also erstmal sind es Probleme hier im Camp, wo wir immer wieder angesprochen werden von Geflüchteten in der Beratung über die schwierigen Zustände hier im Haus des die, äh, die Zimmer nicht abgeschossen werden können, auch das immer wieder auch es Übergriffigkeiten gibt unter den Bewohnern aber auch die, dass die Security oftmals sehr unsensibel umgeht.**

Mehr als 1200 Männer, Frauen und Kinder wohnen aktuell in der Aufnahmeeinrichtung. Ausgelegt ist sie auf halb so viele Menschen. Die Leidtragenden seien vor allem die Asylsuchenden.

**Hotop:**

**Also viele Geflüchtete sind sehr verzweifelt, äh, weil sie kommen wirklich ... Sie sie haben auf der Flucht schlimme Dinge erlebt zum großen Teil. Und dann kommen sie her und denken, sie sind in Sicherheit und wollen Ruhe haben. Und dann erleben die Leute tatsächlich sie werden unfreundlich behandelt, die die Zustände sind furchtbar. Auf bestimmte Bedarfe wird überhaupt keine Rücksicht genommen.**

Zu wenige Mitarbeiter für zu viele Flüchtlinge - davon erzählt uns auch Michael. Er hat als Sozialarbeiter in der Erstaufnahmeeinrichtung gearbeitet und will anonym bleiben.

**Michael:**

**Manchmal hat man einen Personalschlüssel von 300 Bewohnern auf einen sie auf einen Sozialdienstmitarbeiter. Das ist zwar nicht das normale, aber das normale waren vielleicht 100, 150 Bewohner auf ein Sozialdienstmitarbeiter. Und es ist trotzdem das, da kommt man zu nichts.**



Michael berichtet von hohen Krankenständen in der Belegschaft, von Burn-Outs und Überforderung - er selbst hat deswegen vor Kurzem gekündigt.

**Michael:**

**Da kommst du acht Stunden, neun Stunden nicht aus dem Rennen und fängst frühs an und machst bis zum Feierabend durch. Und und beim Feierabend fällt dir auf eine Scheiße. Ich habe nicht mal eine dreiviertel Stunde Pause geschafft, bist den ganzen Tag gerannt.**

In der Regel sollen die Flüchtlinge nicht länger als 40 Tage in Suhl bleiben. Doch seit Sommer diesen Jahres stockt der Transfer in die Kommunen. Viele bleiben deswegen länger hier.

Seit seinen eigenen Erfahrungen in der Erstaufnahme engagiert sich Behnam Gulistani für die Bewohner in Suhl. Der 49-jährige Iraner kocht heute mit seiner Initiative Flüchtlinge für Flüchtlinge im großen Stil Essen.

**Behnam:**

**Ich weiß, dass die Situation dort sehr schlecht ist. Es gibt dort keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Restaurants, die Leute können nicht in ihren Zimmern kochen. Sie dürfen kein Essen nach Hause bringen und die Kantine ist schlecht. Und um nur einmal in der Stadt zu essen, müssen sie mit dem Bus fahren, vier Euro zahlen, wieder zurückfahren.**

Wir fahren mit Behnam und seinen Mitstreitern nach Suhl. Dort wird sein Essen schon erwartet. Die Stimmung an dem Nachmittag: ausgelassen. Viele Bewohner wollen uns von ihren Erfahrungen hier berichten, sie sind frustriert. Mit Hilfe einer Dolmetscherin kommen wir mit Farhad ins Gespräch, der 18-Jährige stammt aus Syrien.

**Farhad:**

**Ich möchte hierher kommen, ich möchte studieren und meine Zukunft gestalten, aber nichts.**

Die Verantwortlichkeiten für die Suhler Unterkunft sind komplex: Die Dienstaufsicht hat das Migrationsministerium, für die Erstaufnahme von Flüchtlingen ist das Landesverwaltungsamt zuständig. Das wiederum untersteht dem Innenministerium. Zusätzliche Gelder, etwa für mehr Personal, muss das Finanzministerium absegnen.

Übergriffige Wachschrützer, Personalprobleme, Überforderung - und die Zahl der Geflüchteten steigt weiter. Zwar will Thüringen mehr Menschen in Eisenberg und Hermsdorf unterbringen. Ob das die Probleme in Suhl löst, bleibt aber fraglich.